



Römisch katholische Kirche St. Ambrosius & St. Othmar Erstfeld
Projektwettbewerb Umnutzung Schulhaus Kirchmatt, Erstfeld

Bericht des Preisgerichtes



Impressum

Veranstalterin:
Pfarrkirche St. Ambrosius & St. Othmar
Kirchstrasse 10
6472 Erstfeld

Verfahrensbegleitung:
Büro für Bauökonomie AG
Am Mattenhof 14
6010 Kriens
www.bfbag.ch



Inhalt

Ausgangslage	2
Geschichte und Ausgangslage	2
Aufgabenstellung	3
Ziele des Projektwettbewerbs	3
Verfahren	4
Veranstalterin	4
Art des Verfahrens	4
Grundlagen und Verbindlichkeiten	4
Teilnahmeberechtigung	4
Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht	4
Gesamtpreissumme	4
Preisgericht	4
Termine Projektwettbewerb	4
Beurteilungskriterien	5
Beurteilung und Empfehlung	6
Eingegangene Projekte	6
Vorprüfung	6
Orientierungsrundgang	6
1. Wertungsrundgang	6
2. Wertungsrundgang	6
Entscheid	6
Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	7
Preisgeld	7
Couvertöffnung / Würdigung	8
Genehmigung	9
Projekt zur Weiterbearbeitung	11
Rangierte Projekte	16
weitere Projekte	30

Ausgangslage

Geschichte und Ausgangslage

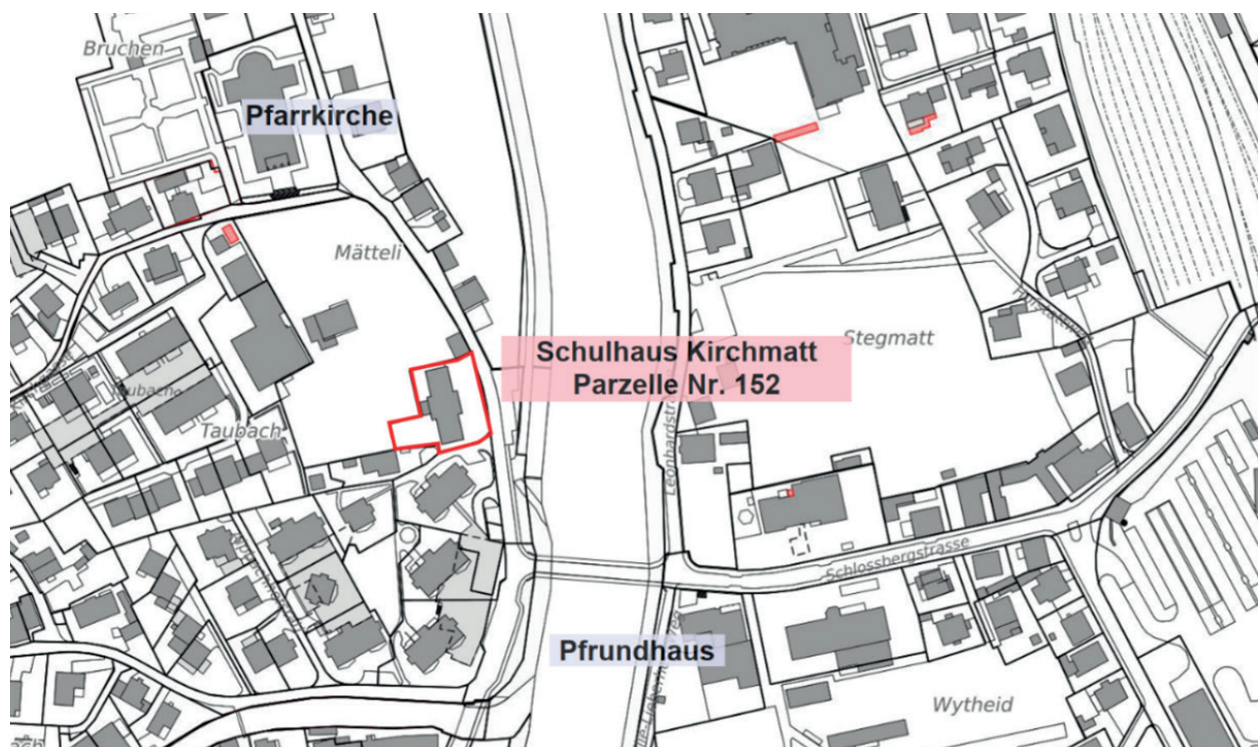
Das Kirchmattschulhaus befindet sich in unmittelbarer Nähe der katholischen Pfarrkirche St. Ambrosius am linken Reussufer in Erstfeld. Das vom jungen Altdorfer Kantonsschulprofessor Josef Gisler geplante und von den Erstfeldern Giuseppe Valt (Baumeister) und Josef Maria Wipfli (Bauführung) ausgeführte Kirchmattschulhaus wurde im Jahre 1884 nach dem Bau der Gotthardbahn erstellt und ersetzte das älteste Schulhaus, das heute noch stehende «Jägerheim» an der Kirchstrasse von 1807 als Schulhaus.

Bauherr war der vormalige Grundstückbesitzer Johann Josef Püntener. Es war das einzige Schulhaus in der Region, dessen Schulzimmer von drei Seiten Lichteinfall erhielten. Der sogenannte «Schulpalast von Erstfeld» bot seit Beginn auch Wohnraum für die Menzinger Schwestern.

1912 erfolgte nach Plänen des Architekten Georg Meyer aus Andermatt eine Renovation: Erweiterung der Lehrschwesternwohnung, Einrichtung einer Zentralheizung.

Das Schulhaus beherbergte ursprünglich sechs Schulzimmer, Wohnungen für Lehrkräfte, einen Raum für die Gemeindekanzlei und Lehrpersonenzimmer. Zuletzt diente lediglich das Erdgeschoss noch für die Fächer Hauswirtschaft und technisches Gestalten, die oberen Geschosse durften aus brandschutztechnischen Gründen nicht mehr für den Unterricht genutzt werden.

Durch ein Tauschgeschäft mit der Gemeinde Erstfeld ist die röm.-kath. Kirchgemeinde seit Anfangs 2024 Eigentümerin der Parzelle Nr. 152. Im Gegenzug erhielt die Gemeinde Erstfeld die Liegenschaft «Pfarrzentrum/Pfrundhaus», auf der in einem separaten Verfahren ebenfalls ein Projektwettbewerb für einen Neubau durchgeführt wurde.



Aufgabenstellung

Der Wettbewerb hatte einen Projektvorschlag zur nachhaltigen Umnutzung und Sanierung des Gebäudes und eine bedürfnisgerechte Freiraumgestaltung zur Aufgabe.

Die Parzelle liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in der private Nutzungen (z.B. Wohnnutzung) zulässig sind, wenn sie von untergeordneter Natur sind und die zonenkonforme Nutzung nicht beeinträchtigen.

Im Gebäude sollen Räume für kirchliche Nutzungen wie das Sekretariat der Kirchengemeinde, einen Vereinsraum, einen Mehrzweckraum inkl. Küche und Private Wohnungen in den oberen Geschossen Platz finden. Im Raumprogramm waren die Anforderungen der Räume definiert.

Die klare und einfache Struktur des Gebäudes zieht sich über alle Geschosse und lässt eine flexible Raumaufteilung zu. Für die Grundrisse sollte ein Konzept gewählt werden, welches eine spätere Umnutzung der kirchlichen Räume zu Wohnungen zulassen würde.

Das Schulhaus Kirchmatt ist ein lokales Kulturobjekt und es gilt das Fassadenbild zu bewahren. Die Schutzmassnahmen sind im Hinblick auf ein Bau-

gesuch festzulegen. Als Schutzziel galt der integrale Erhalt des Originalbestandes des Gebäudes in seinem besonderen kulturellen Zeugniswert mit der massgeblichen historischen Substanz, Erscheinungsform und Umgebung, Struktur und Wirkung.

Auf der Gartenseite bestand bezüglich Balkone und Dachaufbauten unter Einhaltung der Schutzziele ein gewisser Spielraum der im Rahmen des Wettbewerbes ausgelotet wurde.

Ziele des Projektwettbewerbs

Mit dem Projektwettbewerb sollten Lösungsmöglichkeiten für die Umnutzung des Schulhauses Kirchmatt sowie der Umgebungsgestaltung aufgezeigt werden.

Die Wettbewerbsbeiträge sollten folgende Ziele erfüllen:

- Wirtschaftliche Tragbarkeit (Investition und Unterhalt) / Rendite Mietwohnungen
- Ort schaffen für die Kirchengemeinde / Nutzerfreundlich
- Attraktive Wohnungen und Freiräume
- Umgang mit Bestand / Denkmalpflege / Architektur



Verfahren

Veranstalterin

Die Veranstalterin für das Verfahren war die römisch-katholische Kirche St. Ambrosius & St. Othmar, Kirchstrasse 10, 6472 Erstfeld.

Die Organisation und Begleitung des Projektwettbewerbs übernahm die Büro für Bauökonomie AG, Am Mattenhof 14, 6010 Kriens.

Art des Verfahrens

Die Verfahrensart war ein selektives Verfahren mit vorgängig erfolgter Ausschreibung, einer am 19. November 2024 durchgeführten Präqualifikation und dem anschliessenden Projektwettbewerb für sechs Teams bestehend aus Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros.

Das Verfahren unterstand dem öffentlichen Beschaffungswesen. Die Ausschreibung unterliegt dem GATT-/WTO-Übereinkommen.

Grundlagen und Verbindlichkeiten

Das Verfahren richtete sich nach der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB, Nr. 3.3111) vom 15. November 2019; Stand am 1. Juni 2023, dem Reglement über den Vollzug der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (Submissionsreglement, Nr. 3.3115) vom 4. April 2023; Stand am 1. Juni 2023. Es gilt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Ebenso galten als Grundlage für den Projektwettbewerb das Programm, die Fragenbeantwortung sowie die weiteren Unterlagen zum Verfahren

Mit Einreichung eines Projektvorschlages haben die Teilnehmenden die Verfahrensgrundsätze als verbindlich anerkannt. In gleicher Weise war es für die Veranstalterin bindend. Die Teilnehmer akzeptieren die Entscheide des Preisgerichts, auch jene in Ermessensfragen.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt für den Projektwettbewerb waren die folgenden, vom Preisgericht in der Präqualifikation ausgewählten, sechs Architekturbüros. Diese verstärkten sich nach der Präqualifikation mit einem Landschaftsarchitekturbüro.

- Jäger Charpié Architekten GmbH (Nachwuchsbüro)
- steigerspielmann gmbh (Nachwuchsbüro)
- Architektur Baumann AG
- EDELMANN KRELL Architekten
- Kast Kaeppli Architekten GmbH
- Sigrist Schweizer Architekten AG

Eigentumsverhältnisse und Urheberrecht

Die Entwürfe gingen mit der Einreichung in das Eigentum der Auftraggeberin über. Die Urheberrechte blieben jedoch vollumfänglich beim Verfasser.

Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durch die Büro für Bauökonomie AG sowie Berater/innen und Experten/innen vorgenommen.

Gesamtpreisumme

Die Gesamtsumme für Preise und allfällige Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs betrug CHF 80 000.00 inkl. MWST. Es konnten 3 - 4 Preise erteilt werden. Die Aufteilung erfolgte anlässlich der Jurierung.

Preisgericht

Sachpreisgericht mit Stimmrecht

- Dominik Baumberger, Kirchenrat Bauchef
- Markus Feubli, Kirchenrat

Fachpreisgericht mit Stimmrecht

- Samuel Bünzli, Dipl. Architekt ETH / SIA / BSA
- Stefan Koepfli, Landschaftsarchitekt BSLA
- Barbara Strub, Architektin dipl. ETH SIA BSA

Expert/innen und Berater/innen ohne Stimmrecht

- Thomas Brunner, Denkmalpflege Kanton Uri
- Camille Stockmann, Büro für Bauökonomie AG, Luzern
- Vera Roos, Büro für Bauökonomie AG, Luzern

Termine Projektwettbewerb

Publikation Präqualifikation	19. November 2024
Unterlagen Projektwettbewerb	13. Januar 2025
Begehung	22. Januar 2025
Fragenstellung anonym	27. Januar 2025
Fragenbeantwortung	3. Februar 2025
Abgabetermin Unterlagen	26. März 2025
Jurierung	April 2025

Beurteilungskriterien

Für den Projektwettbewerb galten folgende Beurteilungskriterien:

- Wirtschaftliche Tragbarkeit (Investition und Unterhalt) / Rendite Mietwohnungen
- Attraktive Wohnungen
- Architektonische, freiräumliche und gestalterische Qualitäten
- Umgang mit Bestand / Denkmalpflege

Das Preisgericht behielt sich vor, die Beurteilungskriterien zu präzisieren bzw. zu verfeinern.

Die Reihenfolge der Kriterien entsprach nicht der Gewichtung.

Beurteilung und Empfehlung

Das Fach- und Sachpreisgremium sowie Beratende trafen sich am Mittwoch, 09. April 2024 zur Jurierung. Durch die Abwesenheit der Fachpreisrichter Barbara Strub, entschied das Gremium den Vorsitz und den Stichtscheid an Samuel Bünzli zu übertragen.

Eingegangene Projekte

Bei der Verfahrensbegleitung gingen am 26. März 2025 termingerecht sechs Projekte ein (alphabetisch):

- 01 Projekt: AMBROSIUS
- 02 Projekt: Batsching
- 03 Projekt: KROKODIL
- 04 Projekt: ORIGAMI
- 05 Projekt: tRaumStruktur
- 06 Projekt: wiedersehen

Vorprüfung

Zu Beginn des ersten Beurteilungstages wurden die Ergebnisse der Vorprüfung präsentiert und erläutert. Die Eingaben der 6 Teams sind fristgerecht, anonym und mit den geforderten Unterlagen abgegeben worden.

Der maximale Flächenanteil für Wohnnutzungen in der öffentlichen Zone wurde bei mehreren Projektangaben nicht eingehalten. Verstösse, welche zu einem Ausschluss geführt hätten, lagen jedoch keine vor. Im Anschluss wurde die vergleichende Grobkostenschätzung präsentiert.

Orientierungsrundgang

Nach der Kenntnisnahme und der Genehmigung der Vorprüfungsergebnisse las sich das Preisgericht in die sechs Projektvorschläge ein. Thomas Brunner und Stefan Koepfli begutachteten die Projekte mit dem Fokus auf ihre Fachbereiche der Landschaftsarchitektur und der Denkmalpflege.

Anschliessend wurden die Projekte wertungsfrei vorgestellt und die ersten Erkenntnisse der verschiedenen Interesse / Fachbereiche und Details zu den Kosten ergänzt.

1. Wertungsrundgang

Die sechs Beiträge wurden hinsichtlich des gewählten Konzepts und der Attraktivität der Wohnungen, der funktioneller Tauglichkeit der kirchlichen Nutzung, der Wirtschaftlichkeit, der freiräumliche und gestalte-

rische Qualitäten und den Umgang mit dem Bestand (Denkmalpflege) beurteilt.

Nach eingehender Auseinandersetzung mit den Konzeptvorschlägen und sorgfältiger Erörterungen aller Vorzüge und Unzulänglichkeiten hat die Jury folgende zwei Projekte im ersten Wertungsrundgang ausgeschieden:

- 04 Projekt: ORIGAMI
- 05 Projekt: tRaumStruktur

2. Wertungsrundgang

Anschliessend wurde im Gremium ein Kontrollrundgang durchgeführt und dabei die Entscheide des ersten Wertungsrundgangs bestätigt. Weiter entschied das Preisgericht die nachfolgenden Projektvorschläge im zweiten Wertungsrundgang auszuschneiden:

- 03 Projekt: KROKODIL
- 06 Projekt: wiedersehen

Der Kontrollrundgang bestätigte die 2. Wertungsrundgänge. Es verblieben nachfolgende zwei Projekte:

- 01 Projekt: AMBROSIUS
- 02 Projekt: Batsching

Entscheid

Final diskutierte das Preisgericht die zwei verbliebenen Projekte eingehend. In der Gegenüberstellung lag die Gewichtung auf der Attraktivität der Wohnungen. Am Ende des Beurteilungstags wurde folgendes Projekt einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen:

- 02 Projekt: Batsching

Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

Gemeinsam formulierte das Gremium folgende Punkte zur Weiterbearbeitung:

- Die Umgebungsgestaltung soll konzeptionell verfeinert und überarbeitet werden.
- Die Gestaltung der Fenster, insbesondere die Sprosseneinteilung und Markisen, ist zu präzisieren.
- Die Nutzungsverteilung soll in der weiteren Bearbeitung überprüft werden.

Preisgeld

Das Preisgericht vergab vier Preise. Die Gesamtpreissumme von CHF 80 000.00 inkl. MWST wurde folgendermassen aufgeteilt:

- 1. Rang + Preis - Projekt Nr. 02 Batsching
CHF 35 000.- inkl. MWST
- 2. Rang + Preis - Projekt Nr. 01 AMBROSIUS
CHF 25 000.- inkl. MWST
- 3. Rang + Preis - Projekt Nr. 03 KROKODIL
CHF 15 000.- inkl. MWST
- 4. Rang + Preis - Projekt Nr. 06 wiedersehen
CHF 5 000.- inkl. MWST

Couvertöffnung / Würdigung

Couvertöffnung

Vor der Öffnung der Verfassercouverts leistete das Preisgericht die Unterschriften als Zeichen des Einverständnisses zum Entscheid.

Die Öffnung der Verfassercouverts legte anschliessend folgende Teams offen.

rangierte Projekte

1. Rang / Empfohlen zur Weiterbearbeitung

Projekt Batsching

Architektur:

Sigrist Schweizer Architekten AG, Luzern

Landschaftsarchitektur:

CYCLUS GmbH, Zürich

2. Rang - Projekt AMBROSIUS

Architektur:

Käst Kaeppli Architekten BSA SIA, Bern

Landschaftsarchitektur:

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH, Luzern

3. Rang - Projekt KROKODIL

Architektur:

EDELMANN KRELL Architekten ETH BSA SIA, Zürich

Landschaftsarchitektur:

Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH,
Zürich

4. Rang - Projekt wiedersehen

Architektur:

steigerspielmann gmbh, Sarnen

Landschaftsarchitektur:

iten landschaftsarchitekten gmbh, Unterägeri

weitere Projekte

(alphabetische Reihenfolge der Kennwörter)

Projekt ORIGAMI

Architektur:

Jäger Charpie Architekten GmbH, Luzern

Landschaftsarchitektur:

MFLA - Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH,
Zürich

Projekt tRaumStruktur

Architektur:

Architektur Baumann AG, Altdorf

Landschaftsarchitektur:

Umland GmbH, Zürich

Würdigung

Das Preisgericht dankt allen Teams für die ausgezeichnete Qualität und Vielfalt der eingereichten Beiträge, welche eine konstruktive inspirierende Diskussion ermöglichten. Der Dank und Respekt gilt auch der damit verbundenen grossen Arbeit.

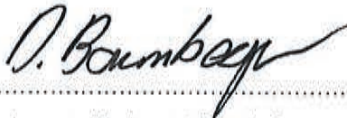
Genehmigung

Das Preisgericht hat den Entscheid und die Empfehlung im vorliegenden Bericht genehmigt.

Kriens, 09. April 2025



Markus Feubli, Kirchenrat



Dominik Baumberger, Kirchenrat Bauchef



Barbara Strub, Architektin dipl. ETH SIA BSA



Samuel Bünzli, Dipl. Arch. ETH / SIA / BSA



Stefan Koepfli, Landschaftsarchitekt BSLA

Projekt zur Weiterbearbeitung

Batsching

1. Rang / 1. Preis

Architektur

Sigrist Schweizer Architekten AG
Sentimattstrasse 5
6003 Luzern

Severin Kurt
Paolo Birrer
Jasmin Keller
Daniel Schweizer
Marc Sigrist

Landschaftsarchitektur

CYCLUS GmbH
Eichstrasse 29
8045 Zürich

Ulrich Adrian

Das Projekt Batsching überzeugt durch eine sehr klare und der Gebäudestruktur entsprechende Nutzungsverteilung. Die öffentlichen Bereiche befinden sich im Erdgeschoss sowie im Mittelbau im zweiten Obergeschoss. Dadurch unterscheidet sich das Projekt von allen anderen Beiträgen und schafft sich eine ideale Ausgangslage für die geforderten Wohnungen. Der öffentlich zugängliche Haupteingang befindet sich wie bis anhin auf der Ostseite des Gebäudes und wird über den grosszügigen Vorplatz mit den bestehenden Stufen erreicht. Die Wirkung der offenen Eingangshalle wird durch ein geschlossenes Einbauelement mit Garderobe und Schiebetüren stark beeinträchtigt. Eine allenfalls erforderliche Trennung von Vestibül und Treppenhaus müsste zurückhaltender und leichter gestaltet werden. Grundsätzlich stellt sich jedoch die Frage, ob diese betrieblich tatsächlich erforderlich ist. Die Eingangshalle dient bei Anlässen als Foyer für den Mehrzwecksaal im südlichen Gebäudeflügel sowie im Alltag als Vorraum für das Sekretariat im nördlichen Teil. Mit dem Saal und dem Pfarreizentrum befinden sich die beiden öffentlichsten Bereiche der Kirchgemeinde sinnigerweise im Erdgeschoss und sind dadurch einfach und direkt erreichbar. Im Gegensatz dazu ist der Vereinsraum im zweiten Obergeschoss angeordnet. Die zugehörigen Nebenräume befinden sich im Dachgeschoss und sind nicht mit dem Lift erreichbar.

Durch die vorgeschlagene Nutzungsverteilung entstehen in den beiden Obergeschossen vier dreiseitig orientierte, gleichwertige und sehr attraktive Wohnungen. Eine offene Raumfolge führt vom Eingangsbereich mit der Garderobe über die Essküche in den Wohnbereich und inszeniert die Ausblicke in die unterschiedlichen Himmelsrichtungen. Die Einheiten im 2. Obergeschoss haben ein zusätzliches Galeriezimmer im Dachgeschoss mit direkter Verbindung zum Wohnbereich. Alle Wohnungen verfügen über eine angemessen dimensionierte Terrasse im Westen sowie zwei Nasszellen. Ergänzt wird das Wohnungsangebot mit einer Kleinwohnung über der Eingangshalle. Die Wohneinheiten verfügen auf der Gartenseite über einen separaten Eingang. Anstelle des Waschküchenanbaus befindet sich ein laubenartiger grosszügig verglaster Vorbau mit dem Windfang und dem Kinderwagenraum. Über diesen Zugang erfolgt auch die

hindernisfreie Erschliessung. Auf dem Dach des neuen Zugangsbereiches befindet sich eine zusätzliche, der Öffentlichkeit dienende, Terrasse. Der gartenseitige Anbau bildet somit das Bindeglied zwischen dem Gebäude und dem rückwärtigen Aussenraum und hat das Potential bei Anlässen vielseitig genutzt werden zu können.

Der Charakter des denkmalgeschützten Gebäudes wird grösstmöglich gewahrt. Auf markante Eingriffe in der Dachfläche wird bewusst verzichtet. Der neue gartenseitige Eingangsbereich und die Terrassenanbauten sind richtig positioniert und erwecken mit ihrer bewusst historisierenden feinen Gestaltung den Eindruck, als seien sie schon immer da gewesen. Mit den roten Fensterläden und den grünen Anbauten erhält das alte Schulhaus gleichwohl einen neuen frischen Ausdruck, der sich von der bestehenden zurückhaltenden Farbgebung abhebt.

Symmetrisch zum Haus ausgerichtet, spannt sich eine repräsentative Platzfläche auf mit zwei Winterlinden und einem Brunnen. Integriert in diesen Bereich sind die Autoparkplätze. Materialisiert wird die Vorzone mit einer hinderniskonformen Natursteinpflasterung (Guber) die um das ganze Haus einen Rahmen bildet. Die gemeinsam nutzbare Gartenfläche auf der Westseite wird chaussiert. Hochbeete bilden einen Abschluss gegen Westen.

Die Gestaltung des Aussenraums wirkt schematisch, was sich auch in der undifferenzierten Verwendung von harten Oberflächen wie Pflasterung und Chaussierung zeigt. Die Zone im Westen ist mehr funktionaler Platz mit Veloparkierung, als Garten mit Grünbereichen. Lediglich die bestehende Linde, die mit einer Rundbank ausgezeichnet wird, verströmt eine gewisse Atmosphäre. Ein Bepflanzungskonzept, insbesondere in den Randbereichen fehlt. Die Begrenzung besteht gemäss Visualisierung lediglich aus einem Maschendrahtzaun.

Der Freiraum muss grundsätzlich überarbeitet werden. Insbesondere die Ausdehnung der grossflächigen Natursteinpflasterung, oder das Erstellen eines neuen Brunnens würde den Kostenrahmen der Umgebung sprengen. Zu entwickeln ist für den Freiraum zudem ein detailliertes Bepflanzungs- und Nutzungskonzept,

wie auch die Anordnung der Veloparkierung. Zu überprüfen ist der Standort der Linden, die Distanz zur Fassade erscheint zu klein. Fraglich ist, ob die Vorzone mit der Autoparkierung der geeignete Ort für Apéros ist.

Insgesamt überzeugt das vorliegende Projekt mit seiner klaren Nutzungsverteilung, den schönen hochwertigen Wohnungen sowie einem respektvollen und trotzdem selbstbewussten Umgang mit dem Bestand. Allenfalls könnten durch den Verzicht auf die Kleinwohnung im ersten Obergeschoss die Vereinsräume besser positioniert sowie das Gesamtkonzept insgesamt geklärt und gestärkt werden.

Rangierte Projekte

AMBROSIUS

2. Rang / 2. Preis

Architektur

Käst Kaeppli Architekten BSA SIA
Gerberngasse 23
3011 Bern

Thomas Kaeppli
Adrian Käst
Livia Wicki

Landschaftsarchitektur

Fahrni Landschaftsarchitekten GmbH
Brünigstrasse 25
6005 Luzern

Christoph Fahrni
Felix Marty
Yunus Yücel

Die Projektverfassenden teilen die sechs bestehenden Klassenzimmern gleichmässig auf die beiden Nutzungen auf. Die Räume der Kirchgemeinde befinden sich im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Über den bestehenden Haupteingang gelangt man ins grosszügig belassene Foyer.

Das im Alltag am meisten frequentierte Sekretariat sowie der für grössere Anlässe genutzte Mehrzwecksaal werden direkt von der zentralen Eingangshalle erschlossen. Der weniger öffentliche Vereinsraum befindet sich im Südflügel des darüberliegenden Geschosses. An prominenter Lage direkt über dem Eingang befinden sich mit der Küche und dem Materialraum die Nebenräume des Saals; dies erscheint äusserst unangemessen. Im Nordflügel ist die erste von insgesamt vier Wohnungen untergebracht. Im zweiten Obergeschoss befinden sich jeweils zwei zu grosse Maisonettewohnungen, die ins Dachgeschoss greifen sowie eine Kleinwohnung im Mittelbau.

Prägend für den Entwurf sind die in die bestehende Klassenzimmerstruktur eingefügten freistehenden Kerne. Diese zonieren einerseits die Wohnungen und lassen andererseits die ursprünglichen grossen Räume noch immer erahnen. Die durch die Kerne latent gefassten Räume sind sehr gut proportioniert und können unterschiedlich bespielt werden.

Um die gewünschte Grosszügigkeit beizubehalten, werden überall Schiebeelemente vorgeschlagen. Die Räume, insbesondere die Schlafzimmer, sind dadurch schwierig zu möblieren und schallmässig für Familien eher problematisch. Im Gegensatz zu den grosszügigen gut belichteten Wohn-Essbereichen erscheinen die Schlafzimmer im Dachgeschoss aufgrund ihrer Proportion, der Dachschräge und der kleinen Fenster beengt und unattraktiv.

Der Umgang mit der Volumetrie und dem Charakter des Bestandes ist sehr zurückhaltend. Der rückseitige Waschküchenanbau wird entfernt und die Fenster erhalten wieder die ursprünglich vorhandenen Läden. Die neuen auskragenden Balkone auf der Westseite respektieren die Tiefe des Mittelbaus, sind für die Wohnungen jedoch schlecht nutzbar. Zudem erscheint ihre dezentrale Lage dem Gebäude nicht zu

entsprechen. Auch die vorgeschlagenen Lukarnen wirken ein wenig verloren und lassen die starke Nutzung des Daches nicht erahnen.

Ausgehend von der Nutzung, gliedert sich der Freiraum in drei Bereiche. Reuseitig der öffentliche Bereich mit den Parkplätzen, der mit vier Ahornbäumen und verschiedenen Sitzbänken strukturiert wird. Der Bereich im Westen um die grosse Linde ist für kirchliche Nutzungen vorgesehen. Hier könnten Apéros und Versammlungen mit freier Bestuhlung hindernisfrei abgehalten werden. Eine Bepflanzung mit Wildstauden bzw eine geschnittene Ligusterhecke rahmt den Garten. Der nordwestliche Bereich bietet den Mietparteien einen privaten Raum, der bedürfnisgerecht angeeignet und gestaltet werden kann. Der Rand ist mit verschiedenen Gewächsen bepflanzt. Die begehbaren Flächen um das Gebäude werden als Chausserie ausgebildet.

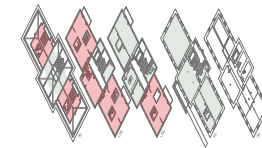
Die Umgebung ist routiniert, wenn auch etwas schematisch bearbeitet. Das Verhältnis zwischen den grossflächigen Chausserungen und der Bepflanzung, welche sich lediglich auf die Randbereiche beschränkt ist nicht ausgewogen.

Die Stärke des vorliegenden Projektes liegt insbesondere im Konzept mit den freistehenden Kernen, welche die bestehende Klassenzimmerstruktur beibehält und gut proportionierte Räume schafft. Dies bedingt jedoch einen weitgehend offenen Grundriss, welcher im Alltag insbesondere für Familien nur bedingt geeignet ist. Die sehr zurückhaltenden Eingriffe in der Dachfläche scheinen nicht dem vorgeschlagenen massiven Ausbau des Dachgeschosses zu entsprechen und beeinträchtigen zugleich die Qualität der neu geschaffenen Räume.

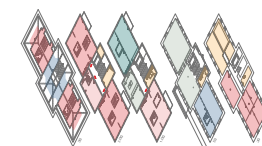


Nachhaltigkeit und Energie
 Die Energieeffizienz des Gebäudes ist ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Energieeffizienz und Umgang mit Bestand
 Die Energieeffizienz des Gebäudes ist ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.



Materialisierung
 Die Materialisierung des Gebäudes ist ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.



Nutzungsplanung
 Die Nutzungsplanung des Gebäudes ist ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.



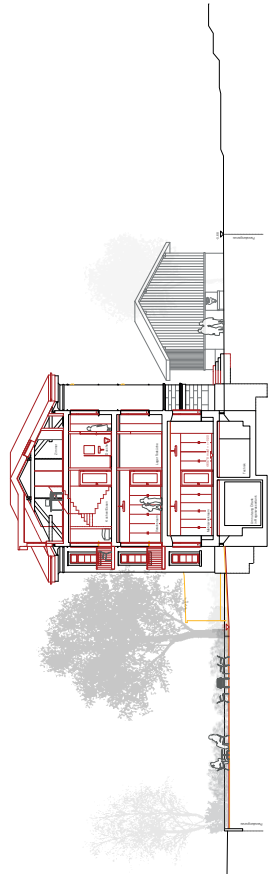
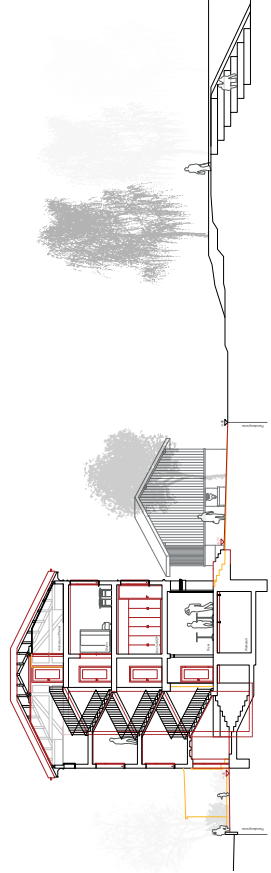
Architektur und Nutzungskonzept
 Die Architektur und das Nutzungskonzept des Gebäudes sind ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.

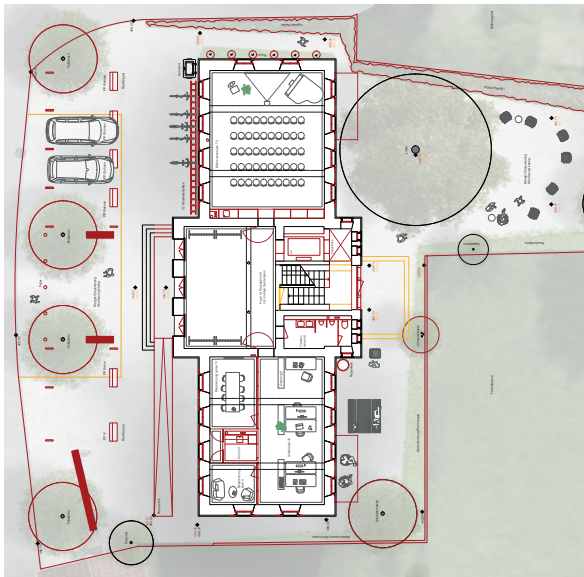


Freizeitanlagen
 Die Freizeitanlagen des Gebäudes sind ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.

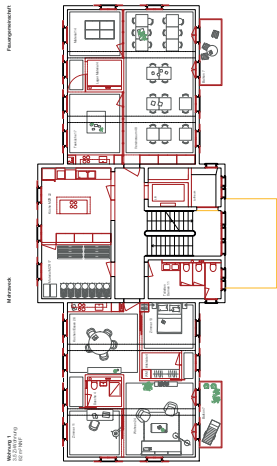


Historische Einordnung und Ausprägung
 Die historische Einordnung und Ausprägung des Gebäudes ist ein zentrales Ziel der Planung. Durch die Verwendung von nachhaltigen Materialien, die Optimierung der Gebäudehülle und die Integration erneuerbarer Energien wird ein hoher Energieeffizienzgrad erreicht. Die Nutzung von Solarthermie und Photovoltaik ermöglicht es, den Energiebedarf des Gebäudes zu decken und gleichzeitig CO₂-Emissionen zu reduzieren.

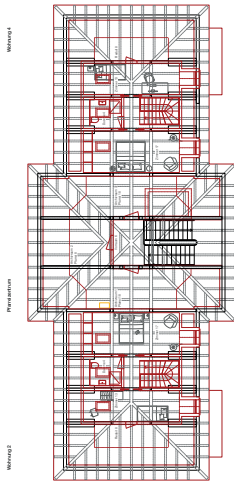




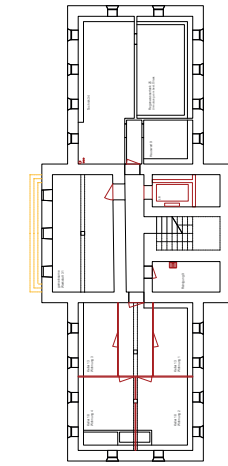
Exposition des Übergangs 1:100



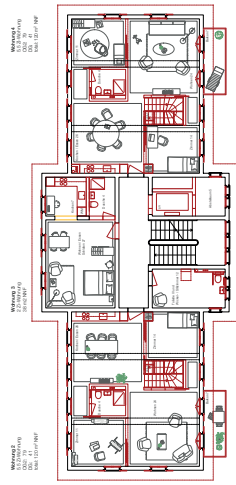
1. Übergang 1:100



2. Übergang 1:100



3. Übergang 1:100



4. Übergang 1:100

Wohnung 1.0

Wohnung 2.0

Wohnung 3.0

Wohnung 4.0

Wohnung 5.0

Wohnung 6.0

Wohnung 7.0

Wohnung 8.0

Wohnung 9.0

Wohnung 10.0

Wohnung 11.0

Wohnung 12.0

Wohnung 13.0

Wohnung 14.0

Wohnung 15.0

Wohnung 16.0

Wohnung 17.0

Wohnung 18.0

Wohnung 19.0

Wohnung 20.0

Wohnung 21.0

Wohnung 22.0

Wohnung 23.0

Wohnung 24.0

Wohnung 25.0

Wohnung 26.0

Wohnung 27.0

Wohnung 28.0

Wohnung 29.0

Wohnung 30.0

Wohnung 31.0

Wohnung 32.0

Wohnung 33.0

Wohnung 34.0

Wohnung 35.0

Wohnung 36.0

Wohnung 37.0

Wohnung 38.0

Wohnung 39.0

Wohnung 40.0

Wohnung 41.0

Wohnung 42.0

Wohnung 43.0

Wohnung 44.0

Wohnung 45.0

Wohnung 46.0

Wohnung 47.0

Wohnung 48.0

Wohnung 49.0

Wohnung 50.0

Wohnung 51.0

Wohnung 52.0

Wohnung 53.0

Wohnung 54.0

Wohnung 55.0

Wohnung 56.0

Wohnung 57.0

Wohnung 58.0

Wohnung 59.0

Wohnung 60.0

Wohnung 61.0

Wohnung 62.0

Wohnung 63.0

Wohnung 64.0

Wohnung 65.0

Wohnung 66.0

Wohnung 67.0

Wohnung 68.0

Wohnung 69.0

Wohnung 70.0

Wohnung 71.0

Wohnung 72.0

Wohnung 73.0

Wohnung 74.0

Wohnung 75.0

Wohnung 76.0

Wohnung 77.0

Wohnung 78.0

Wohnung 79.0

Wohnung 80.0

Wohnung 81.0

Wohnung 82.0

Wohnung 83.0

Wohnung 84.0

Wohnung 85.0

Wohnung 86.0

Wohnung 87.0

Wohnung 88.0

Wohnung 89.0

Wohnung 90.0

Wohnung 91.0

Wohnung 92.0

Wohnung 93.0

Wohnung 94.0

Wohnung 95.0

Wohnung 96.0

Wohnung 97.0

Wohnung 98.0

Wohnung 99.0

Wohnung 100.0

Wohnung 101.0

Wohnung 102.0

Wohnung 103.0

Wohnung 104.0

Wohnung 105.0

Wohnung 106.0

Wohnung 107.0

Wohnung 108.0

Wohnung 109.0

Wohnung 110.0

Wohnung 111.0

Wohnung 112.0

Wohnung 113.0

Wohnung 114.0

Wohnung 115.0

Wohnung 116.0

Wohnung 117.0

Wohnung 118.0

Wohnung 119.0

Wohnung 120.0

Wohnung 121.0

Wohnung 122.0

Wohnung 123.0

Wohnung 124.0

Wohnung 125.0

Wohnung 126.0

Wohnung 127.0

Wohnung 128.0

Wohnung 129.0

Wohnung 130.0

Wohnung 131.0

Wohnung 132.0

Wohnung 133.0

Wohnung 134.0

Wohnung 135.0

Wohnung 136.0

Wohnung 137.0

Wohnung 138.0

Wohnung 139.0

Wohnung 140.0

Wohnung 141.0

Wohnung 142.0

Wohnung 143.0

Wohnung 144.0

Wohnung 145.0

Wohnung 146.0

Wohnung 147.0

Wohnung 148.0

Wohnung 149.0

Wohnung 150.0

Wohnung 151.0

Wohnung 152.0

Wohnung 153.0

Wohnung 154.0

Wohnung 155.0

Wohnung 156.0

Wohnung 157.0

Wohnung 158.0

Wohnung 159.0

Wohnung 160.0

Wohnung 161.0

Wohnung 162.0

Wohnung 163.0

Wohnung 164.0

Wohnung 165.0

Wohnung 166.0

Wohnung 167.0

Wohnung 168.0

Wohnung 169.0

Wohnung 170.0

Wohnung 171.0

Wohnung 172.0

Wohnung 173.0

Wohnung 174.0

Wohnung 175.0

Wohnung 176.0

Wohnung 177.0

Wohnung 178.0

Wohnung 179.0

Wohnung 180.0

Wohnung 181.0

Wohnung 182.0

Wohnung 183.0

Wohnung 184.0

Wohnung 185.0

Wohnung 186.0

Wohnung 187.0

Wohnung 188.0

Wohnung 189.0

Wohnung 190.0

Wohnung 191.0

Wohnung 192.0

Wohnung 193.0

Wohnung 194.0

Wohnung 195.0

Wohnung 196.0

Wohnung 197.0

Wohnung 198.0

Wohnung 199.0

Wohnung 200.0

Wohnung 201.0

Wohnung 202.0

Wohnung 203.0

Wohnung 204.0

Wohnung 205.0

Wohnung 206.0

Wohnung 207.0

Wohnung 208.0

Wohnung 209.0

Wohnung 210.0

Wohnung 211.0

Wohnung 212.0

Wohnung 213.0

Wohnung 214.0

Wohnung 215.0

Wohnung 216.0

Wohnung 217.0

Wohnung 218.0

Wohnung 219.0

Wohnung 220.0

Wohnung 221.0

Wohnung 222.0

Wohnung 223.0

Wohnung 224.0

Wohnung 225.0

Wohnung 226.0

Wohnung 227.0

Wohnung 228.0

Wohnung 229.0

Wohnung 230.0

Wohnung 231.0

Wohnung 232.0

Wohnung 233.0

Wohnung 234.0

Wohnung 235.0

Wohnung 236.0

Wohnung 237.0

Wohnung 238.0

Wohnung 239.0

Wohnung 240.0

Wohnung 241.0

Wohnung 242.0

Wohnung 243.0

Wohnung 244.0

Wohnung 245.0

Wohnung 246.0

Wohnung 247.0

Wohnung 248.0

Wohnung 249.0

Wohnung 250.0

Wohnung 251.0

Wohnung 252.0

Wohnung 253.0

Wohnung 254.0

Wohnung 255.0

Wohnung 256.0

Wohnung 257.0

Wohnung 258.0

Wohnung 259.0

Wohnung 260.0

Wohnung 261.0

Wohnung 262.0

Wohnung 263.0

Wohnung 264.0

Wohnung 265.0

Wohnung 266.0

Wohnung 267.0

Wohnung 268.0

Wohnung 269.0

Wohnung 270.0

Wohnung 271.0

KROKODIL

3. Rang / 3. Preis

Architektur

EDELMANN KRELL Architekten ETH BSA SIA
Giesshübelstrasse 62d
8045 Zürich

Ralf Edelmann
Oliver Krell
Karina Breeuwer

Landschaftsarchitektur

Johannes von Pechmann Stadtlandschaft GmbH
Buckhauserstrasse 34
8048 Zürich

Johannes von Pechmann

Augenfällig beim Projekt Krokodil sind die beiden als eigenständige Elemente gestalteten Terrassenkonstruktionen auf der Westseite des bestehenden Schulgebäudes. Diese freistehenden Türme verzichten bewusst auf einen Bezug zur bestehenden Formsprache und stehen im Gegensatz zum ansonsten sehr zurückhaltenden und respektvollen Umgang mit dem Bestand. Der gartenseitige Anbau wird entfernt, auf Eingriffe im Dach wird verzichtet und das Gebäude erhält mit den neuen Fensterläden wieder seinen ursprünglichen Charakter. Umso mehr irritieren diese beiden skulpturalen Objekte, welche aufgrund ihrer Lage den Mittelbau zu sehr bedrängen und als eigenständige Skulpturen zu wenig freigespielt werden.

Im Innern wird versucht die bestehende Gebäudestruktur grösstmöglich zu bewahren. Die kleinteiligen Nasszellen und die Küchen werden im bestehenden um eine schmale Nuttschicht ergänzten Kern untergebracht. Dadurch können die ursprünglichen Klassenzimmern grösstmöglich freigespielt werden. In diesen dienen einzelne von den Fassaden losgelöste Wandelemente für die erforderliche Raumunterteilung. Im ersten Obergeschoss entstehen dadurch Wohnungen mit einem grosszügigen durchgesteckten Wohn-Essbereich mit offener Küche und maximal zwei kleinen Zimmern. Im Gegensatz dazu verfügen die Wohnungen im zweiten Obergeschoss über eine separate Küche, einen schmalen Aufenthaltsbereich und grössere Zimmer. Das eine zusätzliche kleine Zimmer im Mittelbau kann nur über die Küche erreicht werden. Im Grundausbau sind insgesamt nur drei Wohnungen vorhanden.

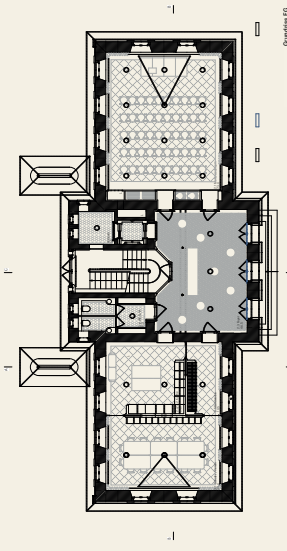
Das bestehende Treppenhaus wird gegenüber der Eingangshalle abgetrennt. Dies ermöglicht auch bei Veranstaltungen im Erdgeschoss einen unabhängigen Zugang zu den Wohnungen. Entsprechend sind der Mehrzwecksaal und der Vereinsraum im Erdgeschoss, angrenzend an die, auch als Foyer nutzbare, Halle angeordnet.

Das Sekretariat der Kirchgemeinde befindet sich im ersten Obergeschoss. Aufgrund der Tatsache, dass diese Nutzungseinheit am häufigsten besucht wird, bevorzugt die Kirchgemeinde jedoch eine Lage im Erdgeschoss.

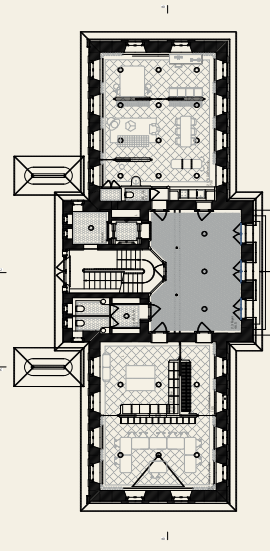
Auffällig im Freiraum ist ein Natursteinpflasterbelag mit eigenwilliger Ausdehnung, welcher das Gebäude umrahmt. Zwei Bäume und ein prominent platzierter Brunnen akzentuieren den Zugang.

Der westliche Gartenbereich ist als Spiel- und Liegewiese angedacht. Im Weiteren ist die Umgebung nicht bearbeitet. Die Forderung im Programm: „Die Gestaltung und Materialisierung des Freiraums hat abgestimmt auf die Architektur die Nutzung und die Nachbarschaft zu erfolgen“ wurde ignoriert. Substanzuelle Aussagen zur Bepflanzung, Nutzung oder Biodiversität fehlen.

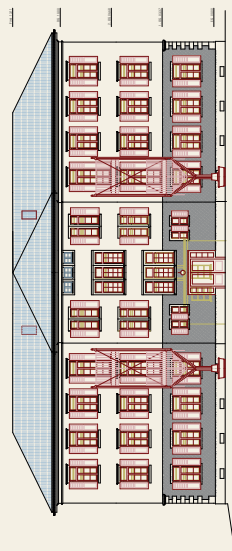
Grundsätzlich ist bei diesem Projekt ein sehr ausgeprägter Gestaltungswille spürbar. Die einzelnen Eingriffe fügen sich jedoch nicht zu einem harmonischen Ganzen zusammen. Nicht verständlich ist auch die in der Grundvariante vorgeschlagene geringe Anzahl an Wohnungen.



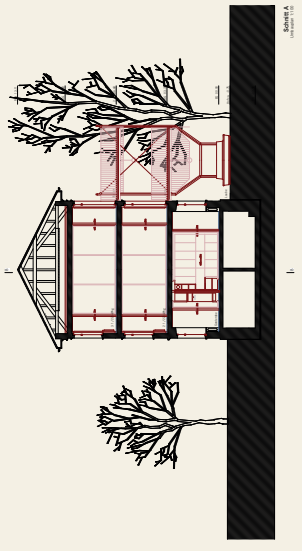
Grundriss 00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



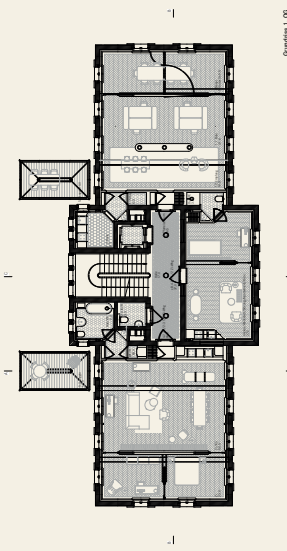
Grundriss 01
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



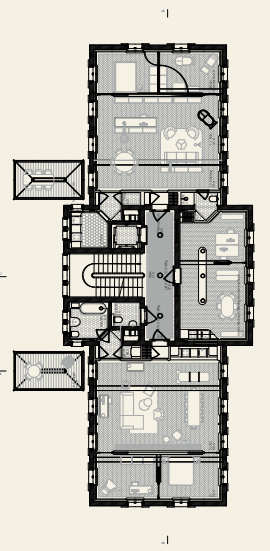
Grundriss 00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



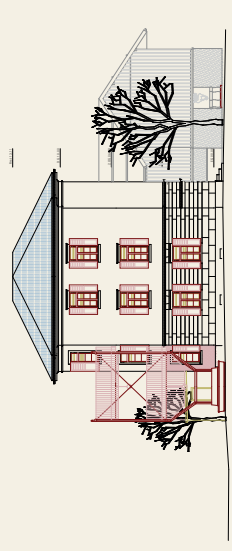
Schnitt A
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



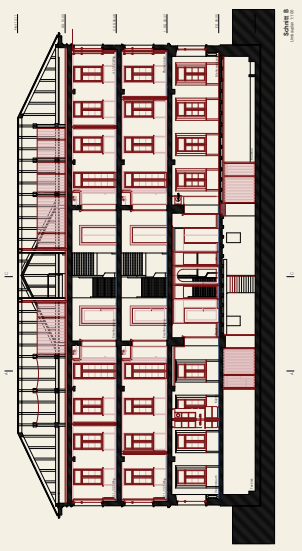
Grundriss 1.00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



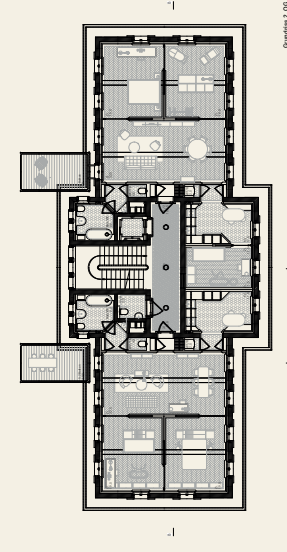
Grundriss 1.01
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



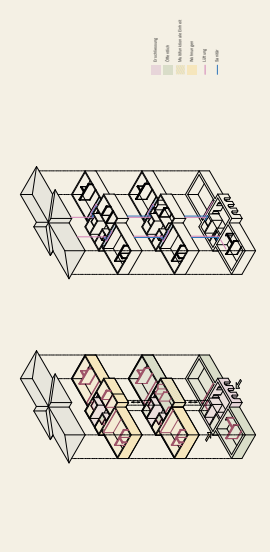
Grundriss 1.00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



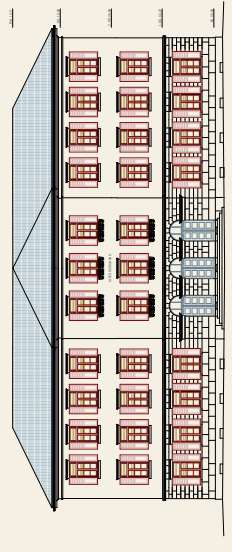
Schnitt B
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



Grundriss 2.00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



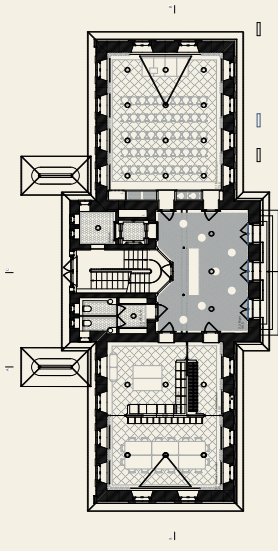
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



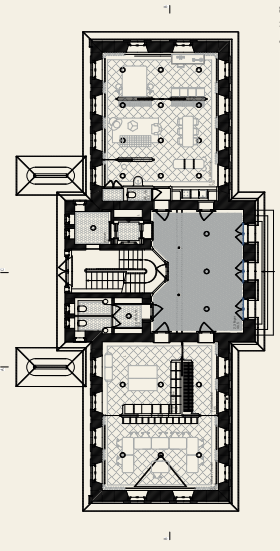
Grundriss 2.00
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



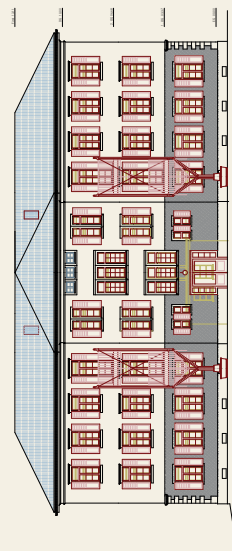
Schnitt C
Nutzung: Schulhaus Kirchwart



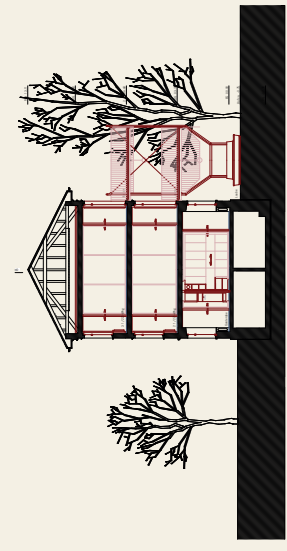
Grundriss 00



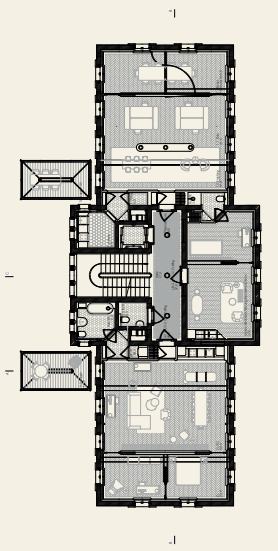
Grundriss 00



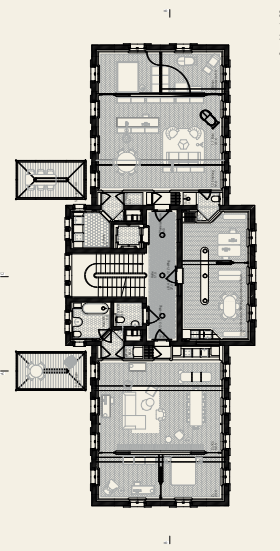
Westfassade



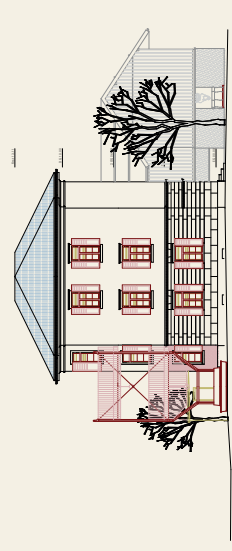
Schnitt 1-1



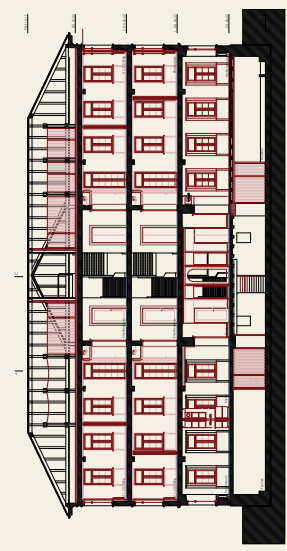
Grundriss 00



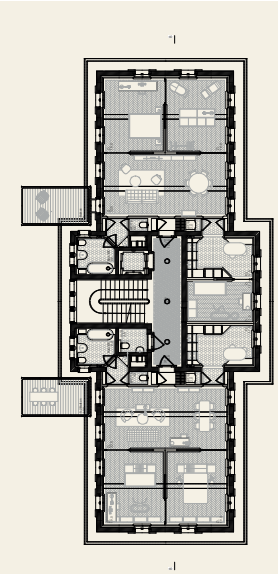
Grundriss 00



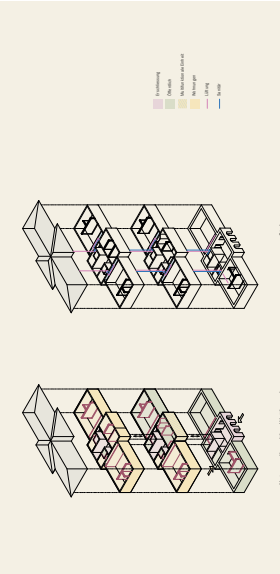
Westfassade



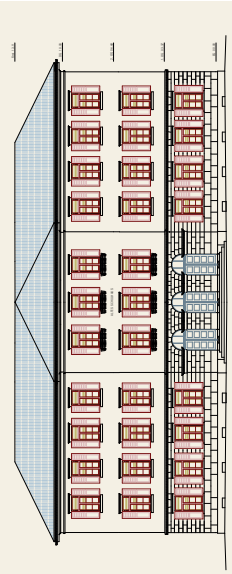
Schnitt 1-1



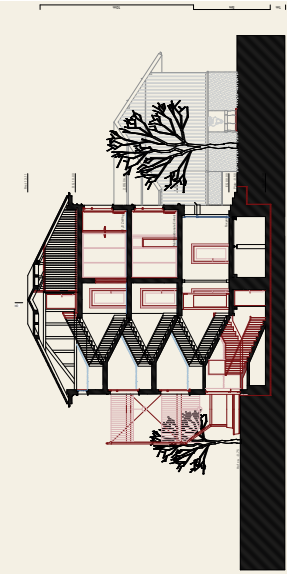
Grundriss 00



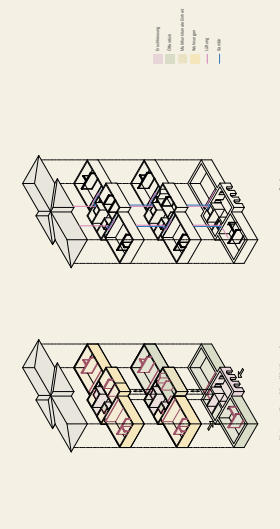
Grundriss 00



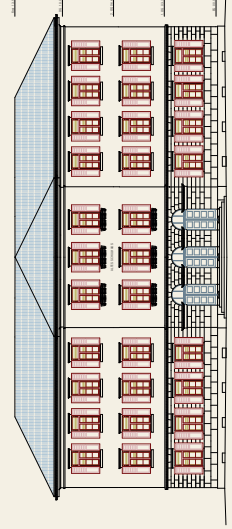
Westfassade



Schnitt 1-1



Nachkriegsrekonstruktion Westfassade



Westfassade



Schnitt 1-1

wiedersehen

4. Rang / 4. Preis

Architektur

steigerspielmann gmbh, Atelier für Architektur
Gartenstrasse 3
6060 Sarnen

Sämy Steiger
Corinne Spielmann
Seraina Jörimann
Yannic Lisske
Fiona Ballif

Landschaftsarchitektur

iten landschaftsarchitekten gmbh
Allmendstrasse 2
6314 Unterägeri

Andrea Meier
Antoine Janssen

Aufgrund ihrer umfangreichen Recherche schlagen die Projektverfassenden vor, die bestehenden Qualitäten des alten Schulhauses beizubehalten, die ursprüngliche Volumetrie grösstmöglich zu belassen und sich bei den Wohnungsgrundrissen an historischen Vorbildern zu orientieren.

Für die Wohnungen in den beiden Obergeschossen werden zellenartige Grundrisse vorgeschlagen. Der Eingangsbereich wird gefasst durch die Nasszelle und die Küche. Das Zentrum der Wohnung bildet der durchgesteckte Wohn-Essbereich. Dabei ermöglicht eine Glasfront mit Doppeltüre auch eine unabhängige Nutzung der beiden Zonen. Über die Küche gelangt man vom Essraum ins Saisonzimmer, dieses befindet sich neben der zentralen Haupttreppe im Mittelbau. Die beiden Zimmer sind jeweils am Gebäudeende angeordnet und nur über den Wohn-Essbereich erreichbar.

Im Dachgeschoss befindet sich eine zusätzliche grosszügige Wohnung. Diese verfügt jedoch nur über ein Schlafzimmer und insgesamt über recht wenig Tageslicht.

Anstelle der Waschküche erhält das Gebäude mit der vorgeschlagenen Gartenhalle einen zusätzlichen geschützten Aufenthaltsbereich, der zugleich als behindertengerechten Zugang dient. Das Dach der Laube kann als Terrasse genutzt werden.

Der Mehrzwecksaal und der Vereinsraum befinden sich beide im Erdgeschoss und sind direkt über die Eingangshalle, welche auch als Foyer genutzt werden kann, erschlossen. Ein raumhohes Einbauelement mit zwei Türelementen ermöglicht im Bedarfsfalle eine betriebliche Trennung, beeinträchtigt zugleich aber auch die Offenheit der Halle.

Die Toilettenanlagen des Saals befinden sich an sehr prominenter Lage im Piano Nobile über der Eingangshalle; dies erscheint äusserst unangemessen.

Im ersten Obergeschoss ist zudem das Sekretariat untergebracht; dieses verfügt über dieselbe Raumstruktur wie die angrenzende Wohnung und könnte folglich sehr einfach umgenutzt werden.

Im Mittelbau im zweiten Obergeschoss gibt es zusätzlich zwei Kammern mit einer Stube jedoch ohne Nasszelle.

Die Eingriffe in die Gebäudevolumetrie sind sehr zurückhaltend. Auf Balkone wird bewusst verzichtet, so dass primär die westseitige Gartenlaube als neues Element in Erscheinung tritt. Mit der Betonung des Mittelrisalits durch eine Giebelausbildung im Bereich der Hauptfassade erfährt das alte Schulhaus aber gleichwohl eine grundlegende Veränderung. Die Bedeutung als öffentliches Gebäude wird mit dieser Geste zusätzlich gestärkt, entspricht aber in keiner Weise der Profanisierung, welche mit der Umnutzung zu Wohnungen einhergeht.

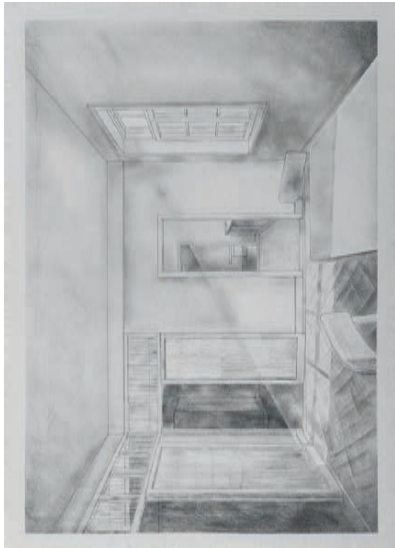
Der Vorplatz des Gebäudes wird mit einer Pflasterung ausgebildet, die sich barrierefrei um das Gebäude auf die Südseite, bis zur neuen Gartenhalle zieht. Vier neue Bergahornbäume akzentuieren den Platz vor dem bestehenden Brunnen, welcher einlädt zum verweilen oder Raum bietet für Apéros.

Die Westseite wird mit einer malerisch gestalteten Abfolge von chaussierten Flächen, Pflasterungen oder Bepflanzungen neu gestaltet. Diese Formen, kontrastieren einerseits mit den orthogonalen Strukturen des Gebäudes andererseits zonieren sie auch die zukünftigen Nutzungen.

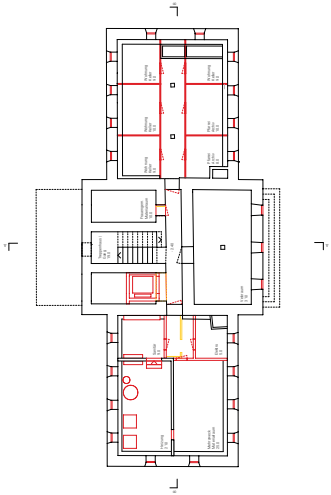
Im Westen bieten Sitzstufen attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten. Auf eine Zuordnung der Sitzplätze zu den Wohnungen wird bewusst verzichtet.

Der Freiraum überzeugt durch seine Gesamtwirkung, und seine sehr sorgfältige Auseinandersetzung mit der Örtlichkeit. Die daraus resultierende Planung generiert eine Vielfalt qualitätsvoller Aufenthaltsbereiche. Überraschend ist der Vorschlag den Zugangsbereich zum Gebäude baumfrei zu halten, zugunsten einer Aufwertung des Platzes beim bestehenden Brunnen.

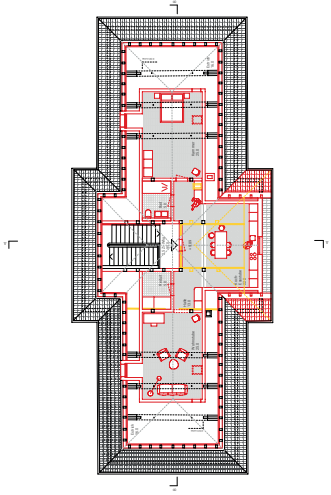
Das Projekt Wiedersehen überzeugt durch eine sehr klare Gebäudestruktur. Die sich selbst auferlegten Zwänge beeinträchtigen jedoch die Qualität der Wohnungen. Diese verfügen über keinen angemessenen Aussenraum und die Schlafzimmer sind nur über den Wohnbereich erschlossen. Zugleich widerspricht die zusätzliche Auszeichnung der Hauptfront der angestrebten Nutzungstransformation.



Interieur eines Gebäudes im 19. Jahrhundert, Wandmalerei im Stiegenhaus



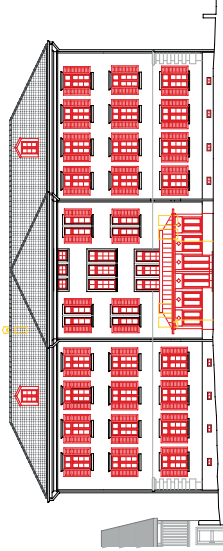
Wandmalerei im Stiegenhaus



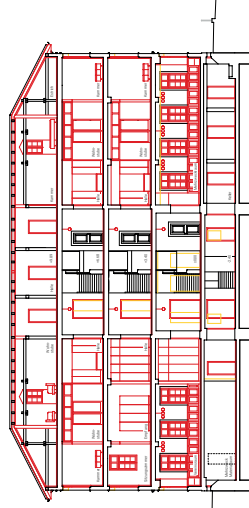
Wandmalerei im Stiegenhaus



Wandmalerei im Stiegenhaus



Wandmalerei im Stiegenhaus



Wandmalerei im Stiegenhaus

«wiedersehen»
 Projektierung: Architekturbüro Göttsche
 BA

weitere Projekte

ORIGAMI

Architektur

Jäger Charpie Architekten GmbH
Hirschengraben 52
6003 Luzern

Jonas Jäger
Yannick Charpie
Aurelia Huber
Remo Blättler

Landschaftsarchitektur

MFLA - Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH
Allmendstrasse 100
8041 Zürich

Michel Frey
Elisabeth Touskas

Die Projektverfassenden stellen zu Beginn vier Prämissen als Grundlage für ihren Entwurf auf. Diese beinhalten fortführen der räumlichen Qualitäten, die minimale Eingriffstiefe, die Reibung zwischen alt und neu, Entflechtung der privaten und öffentlichen Nutzungen und die Erscheinung des historischen Schulhauses zu berücksichtigen.

Alle Einbauten im ganzen Gebäude sei es in den privaten Wohnungen oder im Rahmen der öffentlichen Nutzungen orientieren sich den Themen «Paravents» und «Kachelöfen». Mit diesem Konzept sollen möglichst die Eingriffe in den Bestand reduziert werden. Gestartet wird mit einem Eingriff in der Eingangshalle in Form des platzierten Lifts inmitten des Foyers. Die daraus resultierende Zonierung und Einschränkung der Nutzung der Eingangshalle im Rahmen von öffentlichen Anlässen wird nicht verstanden. Der Mehrzwecksaal und das Sekretariat der Pfarrei als meist genutzte öffentliche Räume mit der Verortung im Erdgeschoss werden begrüsst. Direkt über den Eingang an sehr prominenter Lage wurden die zwei öffentlichen WC-Anlagen verrottet

was als nicht angemessen beurteilt wird.

Der Einbau von nur 3 Wohnungen wird als Nachteil in Bezug auf die Wirtschaftlichkeit bewertet. Auf einen möglichen Ausbau des Dachgeschosses wird verzichtet was keine Eingriffe im Dachbereich zu Folge hat und entsprechen sich in den Investitionskosten widerspiegelt.

Das Kernthema des Entwurfs sind aber die möbelartigen Einbauten in allen Bereichen. Diese Grundidee, welche bis zu den Balkonen ausformuliert wurde, vermag aber in der räumlichen Wirkung nicht zu überzeugen.

Der Eingangsbereich wird mit Rabatten, Grünflächen und zwei neuen Bäumen überformt. Integriert in diese Gestaltung sind die Parkplätze und Aufenthaltsbereiche, aber auch eine Zugangsrampe oder die Veloparkplätze. Geplant wäre, dass dieser Eingangsbereich bei grösseren Anlässen auch als multifunktionaler Freiraum oder für Steh-Apéros genutzt werden kann. Als Gegenüber zur Vorzone ist der Gemeinschaftsgarten im Westen geplant. Struktureich mit einem differenzierten Bepflanzungskonzept, Sitzbänken und Nischen verspricht es attraktive, und gut nutzbare Freiräume. Etwas unverständlich ist die Planung der unmittelbaren Vorzone des Gebäudes als Grünstreifen mit Stauden, Gräser und Kleinsträucher. Feuchtigkeitsprobleme an der Fassade wären absehbar.

Der sorgsame Umgang mit dem Bestand wird gewürdigt. Die gewählten Sinnbilder als Grundlage der möbelartigen Einbauten und die Verortung z.T. der öffentlichen Nutzung vermag als Gesamtbild aber nicht bestehen.

UNIVERSITÄT SCHAFFHAUSEN
IDEE UND GESCHICHTE

Fragestellungen und Idee

Was ist die Aufgabe, welche Bedürfnisse, Erfahrungen in den letzten Jahren? Wie kann das Gebäude die Aufgaben erfüllen? Wie kann das Gebäude die Aufgaben erfüllen? Wie kann das Gebäude die Aufgaben erfüllen?

Es ist notwendig, dass die Gebäude die Aufgaben erfüllen können. Es ist notwendig, dass die Gebäude die Aufgaben erfüllen können. Es ist notwendig, dass die Gebäude die Aufgaben erfüllen können.

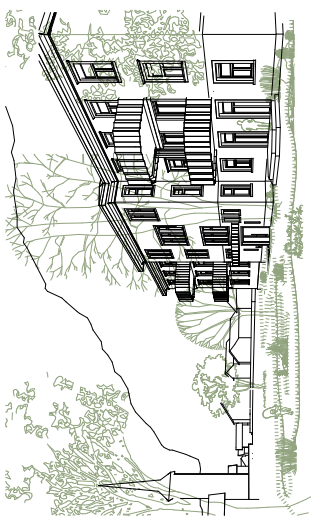


Zugang zum Bestand

Das Gebäude ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde.

Das Gebäude ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde.

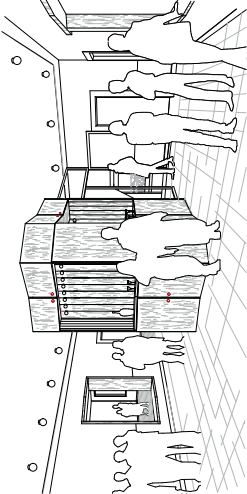
UNIVERSITÄT SCHAFFHAUSEN
AUSSENRAUM UND FASSADE



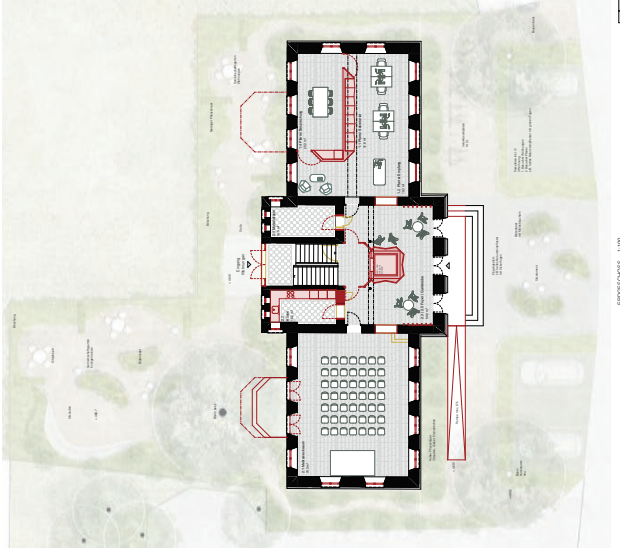
Auswahl und Entwicklung
 Der vorhandene Eingangsbereich des Gebäudes ist mit dem neuen Eingangsbereich verbunden. Der vorhandene Eingangsbereich des Gebäudes ist mit dem neuen Eingangsbereich verbunden.

Adresshistorie und grüne Räume
 Historische Adresshistorie ist, was der Höhe, was werden auf dem Gelände im Bereich der historischen Adresshistorie. Historische Adresshistorie ist, was der Höhe, was werden auf dem Gelände im Bereich der historischen Adresshistorie.

UNIVERSITÄT SCHAFFHAUSEN
ERDGESCHOSS UND ÖFFENTLICHE NUTZUNG



Mehrfunktionale Nutzung
 Auf dem Gelände ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde. Es ist ein bestehendes Gebäude, das in den 1950er Jahren erbaut wurde.



Einfluss von Nordlicht und Wind
 Mit dem vorhandenen Gebäudestruktur werden ein nordlicht und ein wind einfluss auf die Gebäude. Mit dem vorhandenen Gebäudestruktur werden ein nordlicht und ein wind einfluss auf die Gebäude.

Einfluss von Nordlicht und Wind
 Mit dem vorhandenen Gebäudestruktur werden ein nordlicht und ein wind einfluss auf die Gebäude. Mit dem vorhandenen Gebäudestruktur werden ein nordlicht und ein wind einfluss auf die Gebäude.

tRaumStruktur

Architektur

Architektur Baumann AG
Lehnplatz 3
6460 Altdorf

Linda Epp
Margrit Baumann
Peter Kohlhammer
Philipp Brune

Landschaftsarchitektur

Umland GmbH
Feldstrasse 133
8004 Zürich

Brigitte Nyffenegger
Julia Brügger

Die Absicht der Projektverfassenden war es das Bild der vertikalen gegliederten Lochfassade mit Sockel, dem russifizierten Sockelgeschoss, dem verputzten Schaft, der umlaufenden Simsens und dem mit Tonziegeln eingedeckten Walmdach zu wahren und weiterzuentwickeln. Im ersten Augenblick wird die Aufmerksamkeit gleich auf die neu gestaltete Hauptfassade gelenkt mit dem neuen Bauteil in Form eines Balkons über dem Haupteingang. Die neugestaltete Fassade mit ihren Elementen wie die Balkone und dessen Anordnung oder die Lukarnen widerspiegeln keinen Bezug zu dem historischen Gebäude und wird entsprechend nicht verstanden.

Der Projektvorschlag beabsichtigt die integrierende Erweiterung umzusetzen und verfolgt die Transformation innerhalb der bauzeitlichen Gebäudestruktur. Im Erdgeschoss sind die öffentlichen Nutzungen des Mehrzwecksaals und des Vereinsraums mit Küche angeordnet. Die gewählte Anordnung bedingt zwei zusätzliche Durchbrüche aus der Einstellhalle in die entsprechenden Räumlichkeiten was aus denkmalpflegerischen Sicht nicht begrüsst wird.

Im ersten Obergeschoss befindet sich das Sekretariat der Kirchgemeinde. Diese Nutzungseinheit wünschte man sich im Erdgeschoss in Bezug auf die Besucherfrequenz. Im Grundausbau sind vier Wohnungen vorgesehen. Im ersten Obergeschoss eine Etagenwohnung und zweiten Obergeschoss zwei Maisonettewohnungen und eine Kleinwohnung mit Galerie.

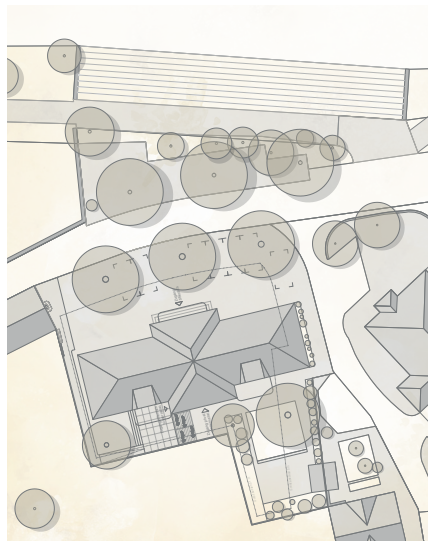
Die Vorzone wird mit einem Kiesbelag und drei neuen Bäumen, deren Setzung sich auf eine historische Analyse stützt, neu gestaltet. Vom bestehenden Brunnen, der mit einem Baum und Sitzbank aufgewertet wird, führt ein „geschliffen und aufgerauter“ Ort betonweg auf die Westseite zu einem chaussierten Bereich, wo die Apéros im Freien vorgesehen sind. Der Apérobereich, welcher mit verschiedenen Niveaus gegliedert wird, grenzt an eine Terrasse mit Betonplatten.

Der Garten auf der Westseite wird mit Rasen- oder Kiesflächen, einer Laube, Rabatten, oder Pflanzbeeten umfassend neu interpretiert. Die Veloabstellplätze sind in einem berankten Unterstand, welches die Räume zwischen öffentlicher und privater Nutzung trennt und regengeschützt unter dem Balkon angeordnet. Die Westfassade kann im unteren Bereich mit Kletterrosen oder Schlinger begrünt werden. Die respektable Absicht der Projektverfassenden den Freiraum präzise zu organisieren, führt im vorliegenden Projekt zu einem undifferenziert wirkenden Nebeneinander von Materialien und Nutzungen. Ein schlüssiges Bepflanzungskonzept ist nicht erkennbar. Kaum bearbeitet ist die Begrenzung des Freiraums, bzw. der Übergang der Gartenflächen zur Nachbarschaft.

Die ausführliche Analyse zeugt von einer sorgfältigen Erarbeitung des Projektvorschlags. Leider ist es nicht gelungen mit den vorgeschlagenen Eingriffen dem historischen Gebäude, insbesondere im Bereich der Fassade und der Dachgestaltung gerecht zu werden.



SCHWARZPLAN | 1:5000



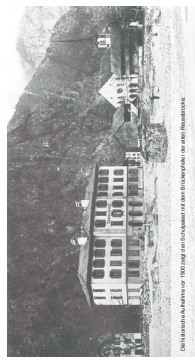
SITUATIONSPLAN | 1:200



VISUALISIERUNG



ANALYSE DER UMGEBUNG



ANALYSE DER UMGEBUNG

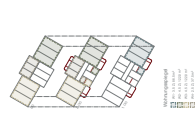
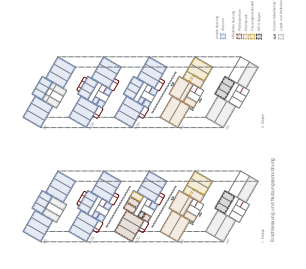
NOTIZEN
 Die Umnutzung des Schulhauses in ein Wohnhaus ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

FRAGENKONZEPT
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ENTWURF
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.



ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.

ANALYSE DER UMGEBUNG
 Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt. Die Umnutzung des Schulhauses ist ein Projekt, das die Bedürfnisse der Bewohner in den Vordergrund stellt.



